

## IDEENREICHES BAUEN

«Architektur prägt unsere Zukunft»

Bauen folgt Trends, Mal ist Metall in Mode, mal Sichtbeton, mal Fotovoltaik – Architektur prägt Wohn- und Lebensräume. Baumeister und Architekten tragen mit ihren Gebäuden Verantwortung für die Zukunft, findet Peter Schürch, Architekt und Gründer von Halle 58.



Die Biennale 2008 in Venedig zeigte essbare Gebäude und von Robotern gebaute Mauern. Ist das die Zukunft der Architektur?

«Ich würde nicht so weit gehen, dass man Gebäude sollte essen können. Aber ich finde es wichtig, Gebäude zu bauen, die aus problemlosen, schadstofffreien Materialien bestehen. Es werden immer noch sehr viele schadstoffhaltige Materialien verbaut, deshalb haben wir Probleme mit der Innenluft in Räumen. So gesehen finde ich essbare Häuser gar nicht so abwegig. Das Roboterprojekt von der ETH Zürich ist hingegen spannend. Es zeigt, dass es beim Bauen durch Hilfsmittel, die wir bis jetzt nicht gekannt oder verwendet haben, neue Ausdrucksmittel und Konstruktionsweisen geben wird. Allerdings geht es bei diesem Beispiel um die Architektur und Gestaltung der Fassade. Dass wir so auch geschicktere Baukonzepte für Innenräume erhalten, denke ich kaum. Vielleicht kann die Arbeit mit Robotern das Bauen preiswerter machen.»

### FACTS & FIGURES

**Peter Schürch** (50) ist Architekt und Geschäftsführer der Halle 58 GmbH. Schürch hat als Hochbauzeichner begonnen und arbeitet seit 30 Jahren als Architekt. Nach seinem Studium war er fünf Jahre beim Atelier 5 tätig, bevor er sich selbstständig machte. Seit elf Jahren ist Schürch zudem Dozent an der Berner Fachhochschule, Hochschule für Architektur, Holz und Bau, seit 2002 mit einer Professur.

Kann Technisierung der Architektur neue Impulse geben?

«Ich wünsche mir das sehr. Im Holzbau, der im Gegensatz zum Massivbau sehr innovativ ist, sind in den letzten Jahren sehr moderne Lösungsansätze entstanden, besonders in Regionen mit Holzbautradition wie Vorarlberg und Graubünden. Die erfahrenen Handwerker dort beherrschen die Holzbauweise und haben die Vorfabrikati-

onstechnik sehr weit getrieben. Da sehe ich noch ungenutztes Innovationspotenzial.»

Holzbau und moderne Systeme – ist das nicht ein Widerspruch?

«Überhaupt nicht. Verarbeitung und Vorgehensweise im Holzbau sind sehr modern: Alle Bauteile werden millimetergenau vorgefertigt. Deshalb muss der Ausführende vor dem Bau genau überlegen, wie viel er von welchem Material braucht und was wohin kommt. Holzbau ist durchdacht, alle Probleme müssen vor dem Baustart gelöst werden, nicht erst während der Bauphase. Diese Vorgehensweise führt zu hoher Bauqualität und reduziert die Kosten.»

Manche Bauten sehen aus, als hätte der Architekt nur an sein Kunstwerk gedacht und die Bewohner des Gebäudes vergessen. Wie verbindet die Architektur der Zukunft gestalterische Visionen mit den Ansprüchen von Gebäudenutzern?

«Alle führenden Architekturbüros haben eine eigene Handschrift und eine eigene Definition von Architektur. Auftraggeber, die diese Architekten beauftragen, erwarten, dass man dem Gebäude hinterher ansieht, von wem es konstruiert wurde. Erst in zweiter Linie zählt, wie gut die Gebäude bewohnbar oder für Büros nutzbar sind. Alltagsarchitektur dagegen soll ebenfalls auf hohem ästhetischem Niveau ihren Zweck erfüllen. Dafür muss man die Bedürfnisse des Auftraggebers und des Bewohners berücksichtigen. Gute Architektur hört nicht an der Fassade auf.»

Glas, Holz, Fotovoltaik – gibt es so etwas wie einen Baustil der Zukunft?

«Die Stein-, Lehm- und Holzbauweise wurde im Laufe der Jahrhunderte immer leichter. Diese Entwicklung wird weitergehen: Wir werden leichte Bauten konstruieren, die die Energieversorgung bereits in die Fassade integrieren. Ausserdem müssen die Häuser je nach Lebensphase unterschiedliche Nutzungen zulassen. Unsere



Lebenserwartung steigt, die meisten Menschen werden in ihrem Haus oder ihrer Wohnung alt. Es wird Zeit, dass wir andere Wohnformen andenken: Vom Wohnraum

Materialien, Raumwirkungen und Veränderungen des Lichts wahrnehmen können. Diesen sinnlichen Komponenten sollten Planer in Zukunft gesteigerte Beachtung schenken.»

**VISIONÄR :** GRÜNRÄUME ERHÖHEN DIE LEBENSQUALITÄT IN URBANEN RÄUMEN. HÄUSER SOLLEN IHRE ENERGIE IN ZUKUNFT SELBST ERZEUGEN KÖNNEN.»

## „Gute Architektur hört nicht an der Fassade auf. Sie ist nicht Selbstzweck, sondern für Benutzer gemacht.“

einer Familie sollten zum Beispiel Räume abkoppelbar sein, sobald die Kinder älter werden. Halle 58 hat schon Häuser mit Schaltzimmern gebaut, die direkt an ein anderes Haus angedockt oder autonom genutzt werden können, in einer Art Stecksystem. Bauen ist teuer und rechnet sich nur, wenn langfristig geplant und nachhaltig gebaut wird.»

### Welche Rolle spielen die menschlichen Sinne im Haus der Zukunft?

«Eine wichtige. Räume können mit moderner Technik so programmiert werden, dass sie auf die Stimmung ihrer Bewohner reagieren. Unser Körper ist ein Sinnesorgan, mit dem wir auch die feinsten Oberflächen,

### Welche Bedingungen muss moderne Architektur erfüllen?

«Architekten müssen mehr in die Breite denken und langfristiger planen. Die Architektur im Jetzt prägt unsere Zukunft. Deshalb müssen Architekten überlegen, wie ihr Gebäude in zwanzig, vierzig oder sechzig Jahren aussieht. Dann planen sie die Energieversorgung oder die Raumaufteilung möglicherweise ganz anders, als wenn sie nur auf heute Bezug nehmen. Architekten sind keine Solisten, sondern Spieler in einem Orchester. Sie müssen sich zurücknehmen und die Einheit sehen. Gleichzeitig brauchen sie Freude am Experimentieren und den Mut, Neues zu wagen – das dann ins Gesamtbild eingefügt wird. So kann es gelingen, lebenswertere Städte von hoher gestalterischer Qualität und mit attraktiven Aussenräumen zu bauen.»

**Informationen**  
[www.halle58.ch](http://www.halle58.ch)

### FACTS & FIGURES

Die **Halle 58** GmbH wurde 1990 von Peter Schürch und zwei weiteren Architekten gegründet. Aus dieser Zeit stammt auch der Name «Halle 58»: Der erste Standort des Büros war an der Hallerstrasse 58. Peter Schürch beschäftigt fünf Mitarbeiter. Die wichtigsten realisierten Projekte von Halle 58 sind der Umbau des Kinderhauses «piccola» Bernau in Wabern – dafür erhielt Halle 58 vom Kanton Bern den Minergiepreis –, die Wohnhäuser im Berner Liebefeld, die Bundeskunstsammlung, ein Bauernhausumbau in Gerzensee und das Fotovoltaik-Sonnensegel in Münsingen. Derzeit plant Halle 58 mit der Wohnüberbauung Oberfeld in Ostermundigen eine autofreie Siedlung mit 250 Wohnungen in Passivhäusern.